

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz - Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim Briefträger und am Zeitungskiosk der Postämter vierteljährlich M. 1.50, monatlich 52 Pfennig aus; jährlich 16 Pfennig. — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für dreitägige Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Werbefläche im Textfeld 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Montag
19
Juni

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch. Jede Nachsch. wird ebenfalls bei gerichtlichem Zeitungsdruck der Anzeigengeldhöhen. — Einfache Beilagen: Täglich M. 5. — Anzeigen-Aufnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 141 · 1916

Beantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht. Erfolgreiche Kämpfe gegen die Russen. 3446 Mann und 11 Offiziere gefangen. Ein französischer Angriff im Thiaumont-Wald gescheitert.

Großes Hauptquartier, 18. Juni. (W. B.) Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen unserer Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Somme herrschte lebhafteste Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Links der Maas fanden nachts Infanteriekämpfe um vorgeschobene Grabenstücke am Südhange des „Toten Mannes“ statt. Rechts des Flusses scheiterte ein durch mehrstündiges Vorbereitungsfeuer eingeleiteter starker französischer Angriff vor den deutschen Stellungen im Thiaumont-Wald. Ein vom Gegner genommener kleiner Graben vor der ersten Linie wurde nachts wieder gesäubert.

Der Fliegerangriff auf die militärischen Anlagen von Bar-le-Duc wurde wiederholt.

Im Feuer unserer Abwehrgechüsse stürzte ein französischer Doppeldecker westlich von Lassigny ab und zerschellte. In der Gegend von Bezange-la Grande (südlich von Chateau-Salins) schoß Leutnant Wintgens sein sechstes, Leutnant Hochndorf sein fünftes feindliches Flugzeug ab; die Insassen des einen sind tot geborgen. Am 16. Juni abends wurden die Trümmer eines im Luftkampf unterlegenen französischen Doppeldeckers nordöstlich des Helsen-Waldes brennend beobachtet.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurden am Styr beiderseits von Kolli russische Angriffe abgewiesen. Zwischen der Straße Rowel-Lud und dem Turga-Abchnitt nahmen unsere Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an Gefangenen elf (11) Offiziere, dreihundertvierundsechzig (344) Mann, an Beute ein (1) Geschütz, zehn (10) Maschinengewehre ab.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer brachen feindliche Angriffe nördlich von Przewolka bereits im Sperrfeuer blutig zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungar. Tagesberichte. Heftige Kämpfe an der russischen Front.

Italienische Angriffe gescheitert.

Wien, 17. Juni. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Am Pruth keine besonderen Ereignisse.

Nördlich von Rezvika scheiterte ein russischer Übergangsversuch über den Dnjestr. Die Angriffe des Feindes gegen die Stellungen westlich von Wisnowytsch wiederholten sich in unverminderter Heftigkeit.

In Wolhynien wird an der Lipa im Raume von Polacz und am Stochod-Str.-Abchnitt neuerlich erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Monzo-Front setzte gestern abend wieder sehr lebhaftes feindliches Artilleriefeuer zwischen dem Meere und dem Monte dei sei Buoi ein. Ein Angriff der Italiener von den Artilleriewerken gegen unsere Stellung bei Vagni wurde abgewiesen. Auf dem Rücken südlich von Monsalcone kam es zu Minen- und Handgranatenkämpfen. Im Nordabchnitt der Monzo-Front scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Rizzoli Brh.

Ebenso erfolglos blieben die andauernden Anstrengungen der Italiener gegen unsere Dolomitenstellungen. Gestern brachen dort Angriffe bei Ruffredo und vor der Groda-del-Ancona zusammen.

Das gleiche Schicksal hatten starke Vorstöße des Feindes aus dem Raume von Primolano gegen unsere Stellungen beim Grenz-Ed und gegen den Monte Meletta. Auch an

unserer Front südwestlich Asiago wurde ein Angriff beträchtlicher italienischer Kräfte abgeschlagen. In diesem Raume fielen 13 italienische Offiziere, 354 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Czernowitz geräumt. — Raumgewinn in Wolhynien.

Italienische Angriffe abgeschlagen.

Wien, 18. Juni. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern mußte die Besatzung der dritten Schanze von Czernowitz vor dem konzentrischen Geschützfeuer eines weit überlegenen Feindes zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Übergang über den Pruth und drang in Czernowitz ein. Unsere Truppen räumten die Stadt.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert. Westlich von Wisnowytsch an der Strapa wurden russische Angriffe durch Artilleriefeuer vereitelt.

In Wolhynien haben unsere Truppen nördlich der Lipa nördlich von Gorochow und bei Polacz Raum gewonnen und russische Gegenangriffe abgewiesen.

Es blieben vorgestern und gestern 905 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unserer Hand. Nördlich des Turga-Abchnittes brachten deutsche Streitkräfte in erfolgreichen Kämpfen 11 russische Offiziere, 3446 Mann, 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre ein.

Zwischen Sokul und Kolli wurden abermals starke russische Vorstöße zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Monzo-Front schickten sich die Italiener wieder an mehreren Stellen, so gegen den Südtail des Monte San Michele und gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückentopfes zum Vorgehen an. Dank unseres Geschützfeuers kam jedoch kein Angriff zur Entwicklung.

In den Dolomiten ließ die feindliche Tätigkeit im allgemeinen nach. Nur der Monte San Cabin stand zeitweise unter sehr heftigem Artilleriefeuer, dem mehrere schwächliche, bald abgewiesene Angriffe folgten.

Aus dem Raume von Primolano und gegen unsere Front südwestlich von Asiago erneuerten die Italiener ihre Vorstöße; diese wurden wieder überall abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Ansturm.

Wien, 18. Juni. (Priv.-Tel. d. F. F. Ztg., f.) Nach mehrstündigem zähestem Widerstand haben die todesmutigen Verteidiger des Brückentopfes von Czernowitz gestern vor dem konzentrischen Feuer Hunderte feindlicher Feuerschilde schwerer und schwerster Kaliber ihre zerschossenen Stellungen, die dem Erdboden gleichgemacht waren, zurücknehmen und die Stadt räumen müssen. Dagegen ist dort, wo nach der Meinung der Russen die Entscheidung erfolgen muß, das ist in Ostgalizien, die Lage, wie der Tagesbericht sagt, unverändert. In Wolhynien richteten die Russen erneut vergeblich ihre Anstrengungen auf ihr vorgestrecktes Ziel, das ist die Durchbrechung des durch Stochod und Styr gebildeten Abchnittes, und versuchten auch in dem Raume Rowel-Wladimir Wolhynsk Fortschritte zu machen. Hier ist zum mindesten das Gleichgewicht hergestellt. Selbst der amtliche russische Bericht meldet, unsere Truppen hätten dort wieder festen Fuß gefaßt und seien an mehreren Stellen zu Gegenangriffen übergegangen. Die in den Berichten sich immer wiederholenden Namen der Ortschaften sind ein deutlicher Beweis, daß die russische Offensive momentan keinen Raumgewinn weiter nach Westen aufweist.

Der Seekrieg.

Ein englischer Zerstörer gesunken.

Haag, 17. Juni. (Priv.-Tel. d. F. F. Ztg., f.) Reuters meldet aus London offiziell: Der Torpedojäger „Ade“ ist

in der verflochtenen Nacht infolge einer Kollision im Kanal gesunken. 31 Mann der Besatzung, sowie der Kapitän wurden gerettet. Zwei Offiziere werden vermisst.

Swinemünde, 17. Juni. (W. B.) Vorgestern nacht sind hier 13 Leichen eingebracht worden, und zwar Seeleute, die an Bord des Kriegsschiffes „Herrmann“ an der schwedischen Küste den Tod gefunden haben. Elf von ihnen werden heute auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. Die beiden anderen werden in die Heimat übergeführt.

Verchiedenes aus der Kriegszeit.

Der parlamentarische Beirat für Volksernährung

wird sich mit dem Reichswirtschaftsplan, der von den Vertretern der Verbündeten Regierungen besprochen wurde und die Lebensmittelfrage für das Erntejahr 1916—17 regeln soll, erst an den beiden letzten Tagen dieser Woche beschäftigen.

Die Geheimhaltung der französischen Kammer.

Das Verlangen nach Aufklärung über die Kriegslage.

Basel, 17. Juni. (Priv.-Tel. d. F. F. Ztg., f.) Nach den aus Paris vorliegenden Berichten hat die Kammer gestern, wie bereits kurz gemeldet, mit 412 gegen 138 Stimmen die Abhaltung einer Geheimhaltung beschlossen, um der Regierung Gelegenheit zu einer umfassenden Aufklärung über die Kriegslage zu geben. Es lagen 12 Interpellationen vor, deren erste vom Abgeordneten Favre schon nach den Osterferien eingebracht worden war. Zu Beginn der gestrigen Verhandlungen trat jedoch Favre seinen Platz an erster Stelle der Rednerliste an den Abgeordneten von Bar-le-Duc, Maginot, ab. Der Abgeordnete Maginot hat seine Interpellation an die Regierung wie folgt formuliert: „Welche Direktiven und Methoden gedenkt die Regierung zur Durchführung des Krieges bis zum Siege zu geben?“ Der Präsident Deschanel stellte nach Verlesung der Interpellationsanträge sofort den Antrag der Linken auf Ausschluß der Öffentlichkeit zur Abstimmung, ohne sich der Geschäftsordnung gemäß durch den Aufruf der unterzeichneten Namen zu überzeugen, daß die zur Unterstützung notwendigen 20 Abgeordneten anwesend waren. Dieses Versehen wird von der Presse bemängelt, und es ist jedenfalls ein Zeichen für die Nervosität, mit der man dieser Sitzung entgegengesehen hat. Interessanter ist noch das Ergebnis der Abstimmung, die die überraschende Tatsache enthält, daß die ganze Rechte gegen die geheime Sitzung gestimmt hat. Diese Opposition ist von Bedeutung. Aus der gestrigen Abstimmung erkennt man, daß die Gegner der Republik trotz allem Kriegesgeheim ihrer Presse nicht mehr an den Sieg glauben und daß sie deshalb die Verantwortung auf die republikanische Partei abladen wollen, denn ihre Weigerung, sich aufklären zu lassen, wäre ohne diesen Grund vollständig unbegreiflich.

Die Interpellationsverhandlungen über die Kriegslage werden wahrscheinlich erst morgen, Sonntag abend, zu Ende gehen. Am Schluß muß über die Tagesordnungsanträge abgestimmt werden, und die Radikalsocialisten, die die stärkste Fraktion der Kammer bilden und allein über etwa 175 Stimmen verfügen, haben gestern beschlossen, für diese Abstimmung die Öffentlichkeit herzustellen. Man wird dann erkennen, ob es Herrn Briand gelungen ist, die Mehrheit der Linken davon zu überzeugen, daß Frankreich eher siege, als erschöpft zusammenbreche.

In der Armeekommission des Senats erklärte der französische Kriegsminister, daß die Regierung den Gesetzentwurf über die obligatorische militärische Vorbereitung der Sechzehnjährigen billige und ihn bei der demnächst stattfindenden Beratung vor dem Senat unterstützen werde.

Die Hauptaufgaben der japanischen Politik.

Stockholm, 17. Juni. (Priv.-Tel. d. F. F. Ztg., f.) Die „Kowojie Wremja“ meldet aus Tokio: Die Leiter der drei größten politischen Parteien Japans stellten in einer gemeinsamen Konferenz die Hauptaufgaben der japanischen Politik fest: Annäherung an China, Erweiterung der dortigen japanischen Interessen, sowie Stärkung von Armee und Flotte. Die Parteien schlossen sich zu einem Block zusammen, um die Durchführung des Programms zu erzwingen.

Generaloberst von Moltke †

Berlin, 18. Juni. (Priv.-Tel. d. Ztg.) Während der vom Deutsch-asiatischen Verein in der Wandelhalle des Reichstages heute mittag veranstalteten Trauerfeier für den Feldmarschall Freiherrn von der Goltz, der ein zahlreiches Publikum, darunter die Spitzen unserer Staats- und Reichsbehörden, beizubewohnen, ist Generaloberst von Moltke, der Chef des stellvertretenden Generalstabs, an einem Schlaganfall gestorben. Zu Beginn der Trauerfeier hatten verschiedene Redner gesprochen und dann ergriff, obgleich er nicht auf dem Programm stand, der Generaloberst das Wort und sprach improvisiert, damit auch ein Soldat über den Soldaten spreche, sehr frisch und warm empfundene Worte auf den verstorbenen Feldmarschall, der ihm ein treuer Freund gewesen wäre. Bald darauf, als sich Moltke auf seinen Platz gesetzt hatte, entstand Unruhe im Saal. Er hatte einen Schlaganfall erlitten, und die Versammlung wurde kurz abgebrochen. Der Leiter der Versammlung, Vizeadmiral Truppel, bat die Anwesenden, den Raum möglichst bald zu verlassen.

Berlin, 18. Juni. (W. B.) Der Tod des Generalobersten von Moltke trat infolge eines Herzschlages ein, unmittelbar nach dem Erzählen seiner Rede auf den Generalfeldmarschall von der Goltz-Pascha gehalten hatte. Die Feier, welche bereits ihrem Ende nahte, wurde sofort abgebrochen. Die Leiche ist nach dem Gebäude des Generalstabs überführt worden, wo sie aufgebahrt wird.

Helmuth Johannes Ludwig von Moltke, der Neffe des großen Feldmarschalls, ist am 23. Mai 1848 in Gersdorf in Mecklenburg geboren. Sein Vater Adolf von Moltke, des großen Strategen einziger Bruder, war dänischer Kammerherr und preussischer Landrat. Nach Absolvierung des Realgymnasiums trat Moltke als Fahnenjunker in das Kaiserregiment Nr. 86 im Jahre 1870 ein. 1876 bis 1879 besuchte er die Kriegsakademie, heiratete 1878 als Oberleutnant eine entfernte Verwandte, die Schwedin Elise Gräfin von Moltke-Hoffeld, und wurde 1881 Hauptmann. Dieses Jahr war das bedeutsamste seines Lebens; denn damals zog ihn sein großer Oheim dauernd in seine Nähe. Das persönliche Verhältnis wurde noch intimer, als 1883 nach dem Tode der leiblichen Schwester des alten Feldmarschalls dieser ganz mit der Familie seines Neffen zusammenlebte. Eine unvergleichlich gute Schule hat der Hauptmann und (seit 1888) Major von Moltke als Adjutant seines Onkels durchgemacht. Neun Jahre lang lebten die beiden in dem stillen Kreis zusammen, bis der Feldmarschall am 24. April 1891 in den Armen seiner Lieben verschied.

Der Kaiser ernannte noch im selben Jahre den Lieblingschüler des Feldmarschalls zu seinem Flügeladjutanten und seit dieser Zeit datierte — man kann wohl sagen — eine Freundschaft zwischen dem Kaiser und dem hochgewachsenen Offizier, dessen geistreicher Kopf doch die medienburgische Rundung nicht verleugnen konnte. Nach dem Moltke 1896 bis 1899 Kommandeur des Alexander Grenadier-Regiments, 1899 bis 1902 Kommandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade und 1902 bis 1904 als Generalquartiermeister in den Generalstab berufen. Hier arbeitete er mit einer Persönlichkeit von ausgesprochener Genialität, dem Grafen Schlieffen zusammen, bei dessen Rücktritt Moltke als sein Nachfolger im Jahre 1906 die denkwürdigen, für die Anfangsoperationen des Weltkrieges so bezeichnenden Worte sprach: „Einen einheitlichen Willen zur Tat werden zu lassen durch das Werkzeug von Millionen von Menschen, das haben wir von Ihnen gelernt. Wir haben gelernt, was Sie anstrebten: Nicht Teilerfolge zu erzielen, sondern große vernichtende Schlagen. Ihr Ziel war die Vernichtung des Gegners. Auf dieses Ziel sollten alle Kräfte gerichtet sein, und der Wille, der sie lenkte, war der Wille zum Siege. Dieser Unbeugbarkeit, leidenschaftliche Wille zum Siege ist das Vermächtnis, das Eure Erzelenz dem Generalstabe hinterlassen. Es wird an uns sein, es heilig zu halten.“

Moltke hat damals nur mit großem inneren Widerstreben die Stelle eines Generalstabschefs der Armee angenommen. Er fühlte sich der Stellung nicht gewachsen und beugte sich als gehorsamer Soldat endlich nur dem Willen des Kaisers. Acht Jahre voller Arbeit waren ihm noch beschieden, bevor der Weltkrieg das deutsche Heer zu den Waffen rief. Die feindliche Presse erklärte ihn als Kriegsheker, weil sie die hohe Kultur, die ihm eigen war, nicht kannte. Er hat dieses Verdacht durch persönliche Äußerungen während des Krieges von sich gewiesen, indem er entgegenhielt, daß er doch viel geeigneter Augenblicke zum Losschlagen in den vergangenen Jahren gefunden hätte. Auch all das, was der französische Botschafter Jules Cambon am 6. Mai 1913 über die angeblichen Äußerungen Moltkes berichtet, ist erdacht und unwahr. Moltke war sich mehr als mancher andere der Furchtbarkeit eines europäischen Krieges bewußt.

Das Moltkesche Haus in Berlin war im Laufe der Jahre bekannt geworden durch die Gastfreundschaft, die in ihm waltete, durch die liebenswürdige Güte der Frau von Moltke und durch die Tatsache, daß hier eine Stätte feinsten Geschmacks, edler Kunst, namentlich der schon vom alten Feldmarschall so sehr geliebten Musik entstanden war.

Als der Krieg aber ausbrach, da war der Generaloberst mit ganzer Seele Soldat. Die großen Siegeswochen der ersten Zeit sind sein Werk gewesen. Was ihm zu danken ist und alles, was heute noch im Dunkel gehüllt ist, wird sich der historischen Kenntnis auf die Dauer nicht entziehen. Der verlorbene Generaloberst sagte während des Krieges selbst einmal: „Die Weltgeschichte läßt sich keine Lügen gefallen.“ Dieser Satz wird auch bereinstimmend die großen Verdienste des Generalobersten von Moltke der Vergessenheit zu entreißen und sie kritisch in das richtige Licht zu stellen.

F. C. F.

Das preussische Herrenhaus

tritt morgen Dienstag zusammen, um die Vorlage über die Steuerzuschläge zu erledigen, über die es sich in Meinungsverschiedenheit mit dem Abgeordnetenhaus befindet. Während das Abgeordnetenhaus die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der Zuschläge vorläufig nur für ein Jahr bewilligt hat, um im nächsten Jahr freie Hand für neue Entschlüsse zu haben, hat der Finanzausschuß des Herrenhauses in Übereinstimmung mit der Fassung der Regierungsvorlage die Erhöhung für die ganze Dauer des Krieges beschlossen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, mußte sogar der Schluß der Landtagstagung, der auf den 9. Juni anberaumt worden war, hinausgeschoben werden.

Herr Rapp gegen den Reichskanzler.

Der Generallandschaftsdirektor Rapp, dessen Broschüre Herr von Bethmann Hollweg in seiner Reichstagsrede scharf zurückgewiesen hatte, versendet folgendes Rundschreiben: In Verfolg der Reichstagsverhandlungen vom 5. Juni sind zwischen dem Vertreter des Herrn Reichskanzlers und dem meinen nach erfolglos von mir versuchter Verständigung folgende Erklärungen ausgetauscht: Der Vertreter des Herrn Reichskanzlers erklärte: Die von Herrn Rapp verbreitete Denkschrift ist ein Angriff gegen die Politik des Herrn Reichskanzlers. Aus Gründen des Staatswohls ist der Herr Reichskanzler diesem Angriff öffentlich im Reichstag entgegengetreten. Er lehnt es ab, diese ihm durch die Pflichten seines Amtes auferlegte Handlung zum Gegenstand persönlicher Auseinandersetzung zu machen. Darauf erklärte mein Vertreter: Herr Rapp hat der Politik des Herrn Reichskanzlers den Vorwurf der Unfähigkeit und Schwäche gemacht. Der Herr Reichskanzler hat gegen Herrn Rapp persönliche Schimpfworte gebraucht. Nach der Erklärung des Herrn Reichskanzlers ist er aus Gründen des Staatswohls dem Rappischen Angriff öffentlich im Reichstag entgegengetreten. Er lehnt es ab, diese ihm durch die Pflichten seines Amtes auferlegte Handlung zum Gegenstand persönlicher Auseinandersetzung zu machen. Demgegenüber erklärt Herr Rapp, sich in einem Augenblick Genugtuung verschaffen zu wollen, in welchem dem Herrn Reichskanzler nicht mehr der Schutz des Krieges, seine Stellung und die Anebelung der Presse zur Seite stehen.

Tagung des Flottenvereins.

Berlin, 18. Juni. (Priv.-Tel. d. Ztg.) Der Deutsche Flottenverein trat heute in Berlin zu seiner 15. ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Es handelte sich bei dieser ersten Tagung während der Kriegszeit um eine rein geschäftsmäßige Sitzung. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag des Großadmirals v. Rösser, des Vorsitzenden des Deutschen Flottenvereins. Der Redner gedachte zunächst des Ausscheidens des Großadmirals von Tirpitz aus dem Reichsmarineamt, der als Organisator der deutschen Flotte in der Weltgeschichte weiterleben werde und den der Flottenverein in Anerkennung seiner hohen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt hat. Weiter gedachte Herr von Rösser der im Kampfe für das Vaterland gefallenen Seehelden, in erster Reihe des Grafen Spee und seiner Offiziere und Mannschaften von unserem Kreuzergeschwader, des Kapitänleutnants Weddigen und der wackeren Unterseebootleute, unter ihnen auch der durch die „Baralong“-Mörder grausam Hingemachten, die alle mit kühner Tat und heroischem Sinn dem Feinde Verluste beigebracht haben. Auch den verstorbenen Flottenchef, Admiral von Pohl, erwähnte der Redner. Admiral von Pohls brennender Wunsch, sich mit dem Feinde in der Seeschlacht zu messen, sei nicht in Erfüllung gegangen, aber was ihm zu erreichen nicht mehr beschieden war, habe in glänzender ehrenvoller Tat sein Nachfolger, Admiral Scheer, zur Ausführung gebracht.

Großadmiral von Rösser berichtete ferner über verschiedene interne Tagungen des Flottenvereins, die zu der Erkenntnis geführt hätten, daß die einzig zweckmäßige Verteidigung der eigenen Küsten und des Handels in einer Offensive bestehe, durch die unsere Seegelung sichergestellt wäre und zu deren Durchführung eine starke Flotte erforderlich sei. Sodann ging der Redner auf die Aufgaben unserer Marine im gegenwärtigen Krieg ein. Die jetzt unserer Marine zufallenden Aufgaben, so führte er aus, lassen sich in vier Gruppen einteilen:

1. Das eigene Land vor einem Einfall zu schützen;
2. die Hochseehandelsstraßen offen zu halten zum Schutze des eigenen Handels;
3. den Feind, der sich die Vernichtung und Aushungerung unseres Volkes zum Ziele gesetzt hat, unter Einsetzung der uns zur Verfügung stehenden Kraftmittel nach Möglichkeit zu schädigen.

Durch Zuzug wurde das Präsidium wieder gewählt und auf Vorschlag des Oberbürgermeisters Dr. von Vosschütz-München beschlossen, am Sonntag, 27. September, in ganz Deutschland einen allgemeinen Opfertag für die Marine abzuhalten. An den Kaiser, den Prinzen Heinrich und an den Großadmiral von Tirpitz wurden Telegramme abgesandt.

Lokalnachrichten.

h Königstein, 19. Juni. In der Nacht von Samstag auf Sonntag veranstaltete der Alldeutsche Verband auf dem Großen Feldberg seine diesjährige Sonnenwendfeier. Schon in den frühen Abendstunden begann das Wandern vieler Hunderte von Menschen aus allen Gegenden nach dem sagenumwobenen Bergesgipfel. In den drei Gasthäusern dort war bald alles bis auf das letzte Plätzchen dicht besetzt. Obgleich die Nacht sehr kühl war, lagerte sich doch noch ein großer Teil der Besucher unter freiem Himmel. — Um 1/12 Uhr begab sich ein Fackelzug von den drei Feldberghäusern zu dem in der Nähe des Brunhildisfelsens aufgerichteten großen Holz-

stoß. Die Festrede zu der imposanten Feier hielt Herr Pfarrer Dr. Busch-Frankfurt. Mit markigen Worten sprach er zu den zahlreichen, ihm emsig lauschenden Zuhörern. Er sprach vom Aushalten und vom Durchhalten in jetziger schwerer Notzeit, daß aus der Geist des Herbstes 1914 erhalten bleiben möge, auf daß das Blut unserer Brüder nicht vergebens die fremde Erde getränkt habe und es nicht anklagend gegen uns zu Himmel schreie; auch vom Hartwerden sprach er; nicht vom Hartwerden gegen unsere Mitmenschen, sondern vom Hartwerden gegen uns selbst, harte Männer und Frauen gebrauche jetzt unser geliebtes deutsches Vaterland vor allen Dingen. Sein weiches Gemüt und sein gutes Herz soll dem Deutschen aber nicht verloren gehen. Mit einem Hurra auf unser tapferes Heer und unsere junge wackere Flotte schloß der Redner seine dem Gedächtnis unserer gefallenen Helden geweihte Ansprache. Aus vielen Hundert Kehlen scholl begeistert in die weite Nacht das „Deutschland, Deutschland über alles“ hinaus. Hierauf hielt Herr Amtsgerichtsrat Dr. Mahr-Darmstadt die Feuerrede. Auch sie war von echt deutschem Geist durchweht. Der mächtige Holzstoß, der hierauf entzündet wurde, bildete ein weit in die Lände hinein sichtbares Flammenzeichen und kündete davon, daß dort oben auf dem Bergesgipfel sich deutsche Männer und deutsche Frauen versammelt hatten, um, verbunden mit dem Gedächtnis an die in dem Weltkriege für uns Dahingefallenen, das altdeutsche Fest der Sonnenwende zu begehen. Nun neigt der Lauf der Sonne sich wieder, um immer kürzer zu werden und dann nach langer Winternacht wieder anzusteigen, dem heißersehnten Frieden zu.

* Theater-Vorstellung. Die Mitglieder des Frankfurter Neuen Theaters (Leitung: Edmund Hedding) bringen bei ihrem nächsten Gastspiel am Mittwoch, den 21. Juni abends 8 Uhr im Theateraal Procaßy einen „Nordischen Abend“. — Zur Aufführung gelangt „Ein Hochzeitsabend“, Lustspiel in 1 Akt von Peter Ransen; hierauf „Die Neuwahlen“, Lustspiel in 2 Akten von Björnsterne Björnson. — Beide Stücke hatten in Frankfurt außerordentlichen Erfolg. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Carlsen, Erna Friese, Lene Obermeyer, Mia Serna (vom Stadttheater in Düsseldorf) und den Herren Robert Gruning, Otto Wallburg.

* Der gestrige sonnige Sonntag übte seine wohlthuende Kraft auf Jung und Alt aus und war infolge dessen der Verkehr ein guter. Vielfach wurde der Tag auch ausgenutzt, um die Heuernte zu beschleunigen und das Heu nach Haus zu bringen.

* Nach der gestrigen ausgegebenen amtll. Kur- und Fremdenliste beträgt die Gesamtzahl der bis dahin angekommenen Fremden 4181.

* Kohlenkasse Königstein. Der für Samstag Abend in das Gasthaus „Zur Post“ ergangenen Einladung zur Generalversammlung hatten kaum ein Duzend Mitglieder Folge geleistet. Es ist dieses eine bedauerliche Erscheinung, die auch anderen hiesigen Vereinen, welche gleichfalls in sozialfürsorglichem Sinne für ihre Mitglieder zu wirken berufen sind, zu berechtigten Klagen Anlaß gegeben hat. Den Geschäfts- und Kassenbericht erstattete Herr C. Klammann. Aus seinen Mitteilungen war zu entnehmen, daß es dem Vorstand und Aufsichtsrat trotz vieler Schwierigkeiten gelang, auch im abgelaufenen Geschäftsjahr für seine Mitglieder genügenden Brennstoff beschaffen zu können. Für das neue Geschäftsjahr erwachten ihm jedoch mehr Sorgen, da nach gemachter Zuschrift die Einkaufsgenossenschaft Frankfurt infolge der Kriegsverhältnisse nur bis 60 Prozent der bei ihr gemachten Bestellungen ausführen kann und vom 1. Juli ab eine Preiserhöhung eintreten lassen muß. Dieses wirkt natürlich auch auf die hiesige Kasse. Der Gesamtumsatz betrug M. 104 270. Dem Reservefonds wurde der statutenmäßige Anteil zugewährt. Im Mitgliederstand (171) trat keine Veränderung ein. Die Bilanz selbst wird im Anzeigenteil dieser Zeitung veröffentlicht werden. Den Bericht der Revisionskommission erstattete Herr Hauptlehrer Dieß, worauf die Versammlung dem Vorstande und Aufsichtsrat Entlassung erteilte und die Jahresrechnung genehmigte. Wiedergewählt wurden hierauf die auscheidenden Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder Herren F. Schilling, C. Bender, H. Heun und J. Rado. Bei Wünschen und Anträgen erfolgte eine lebhafte Aussprache über ausreichende Kohlenversorgung und Lagerung am hiesigen Plage. Die gemachten Vorschläge wurden dem Vorstande als Material übergeben. Gutgeheißen wurde eine Erhöhung der Kosten für den Transport und Verbringung der Kohlen an den Aufbewahrungsort des Mitgliedes. Die Tagesordnung war damit erledigt und mit Dankesworten an die Geschäftsleitung der Kasse schloß der stellvert. Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr Schilling die Versammlung.

* Aus den neuesten Verlustlisten: Gefreiter Franz Fischer-Bodenhausen, leicht verwundet; Unteroffizier Georg Brendel-Seelenberg, gefallen; Johann Meier-Falkenstein, leicht verwundet; Peter Fuchs-Mammolshain, schwer verwundet.

* Wegen Vergehens im Amte erhielt der Postaussteller G. M. aus Oberreifenberg von dem Schöffengericht in Hildesheim a. M. 4 Monate Gefängnis zubüßt. M. hatte sich fünf Päckchen, die Zigarren und Zigaretten für Soldaten enthielten, rechtswidrig angeeignet. Obwohl der Wert der abgetretenen Päckchen nur ein sehr geringer war, erhielt M. mit Rücksicht darauf, daß er unsere braven Feldgrauen beraubt hat, diese hohe Strafe.

* Schneidhain, 19. Juni. Der 13jährige Sohn eines hiesigen Einwohners, der gegenwärtig im Felde steht, wollte am Samstag in der Scheune Heu herabwerfen. Hierbei stürzte der Junge in die Tenne der Scheune und erlitt einen doppelten Schädelbruch. An diesen schweren Verletzungen ist der Bedauernswerte gestern Abend gestorben.

* Reßheim, 19. Juni. Im Gasthaus „Zum Löwen“ fand gestern mittag die diesjährige Generalversammlung des Spar- und Kreditvereins statt. Der Vorsitzende Herr M.

stelt den
ten sprach
vern. Er
n heiligt
1914
über nicht
nicht an
artwerden
menigen
e Männer
es Vater
und sein
en gehen
jere junge
Gedächtnis
us vielen
Nacht das
erauf hielt
Feuerrede.
Der mäch
e ein weit
id kühnste
ch deutsche
um, ver
itriege für
nmentwende
ieder, um
Internat
Frankfurter
ringen bei
Juni a.
Nordischen
beitsabend",
ie Neuer
örnsen. —
en Erfolg
lsen, Erna
stadtheater
Otto Ball
wohlwende
dessen der
ausgenutzt,
nach Haus
Kur- und
abin ange
Abend in
zur Gene
eder Folge
ng, die auch
sozialist
erufen sind.
Geschäfts
us seinen
rstand und
auch im ab
genügenden
Geschäfts
gemachter
insolge der
gemachten
eine Preis
türlich auch
M 104 270.
Anteil jug
eränderung
ser Zeitung
Kommission
erammlung
kte und die
t wurden
rstandsmi
um und J
ine lebhaft
und -Lage
age wurden
eigen wurde
t und Ber
t des Mi
gt und mit
e schloß der
Schilling die
rang Fild
rg Brend
n, leicht v
erwundel.
kostausbe
cht in Höch
tte sich für
olbaten ent
Wert der m
pielt M. mit
uen Berand
Sohn eines
steht, wolle
en. Hierbei
erlitt einen
Verletzungen
am Pöwen
mmung bei
de Herr St.

Schmitt eröffnete und leitete dieselbe, während Herr Karl Schumann als Schriftführer tätig war. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Gesamtumsatz in 1915 M 298 416.48 und zwar in Einnahmen M 150 413.—, in Ausgaben Markt 148 003.43. Am Schlusse des Geschäftsjahres zählte die Rasse 137 Mitglieder. Der Geschäftsanteil ist 400 M. Zur Verteilung gelangt eine Dividende von 6 vom Hundert. Der alsdann noch verbleibende Gewinn von M 1558.66 wird auf neue Rechnung vorgetragen. Unter Aktiva sind als Hauptposten verzeichnet: Darlehen und Kaufgelder mit Markt 87 738.82, Guthaben bei Mitgliedern M 144 370.79, unter Passiva: Spargelder M 210 140.62, Guthaben bei der Zentraldarlehenskasse M 24 012.15. Der Reservefonds beträgt M 2839.34, der Stiftungsfonds M 8166.74. Nach Versammlungsbeschluß kann der Vorstand Darlehen bis zu 500 M sofort bewilligen, der Aufsichtsrat dagegen soll jedoch von Fall zu Fall über Kredit und Bürgschaft beschließen. Der Verein selbst ist Mitglied des Verbandes Frankfurt und zählt zum Unterverband Maingau. Von den vorgezeichneten Ergänzungswahlen zum Vorstand und Aufsichtsrate wurde abgesehen. Die bisherigen Mitglieder bleiben also auch für 1916 im Amte. Damit war die Versammlung beendet. Erwähnt sei noch, daß der Vorstand der zu den Fahnen einberufenen Mitglieder bisher stets fürsorglich gedacht hat.

Von einem freudigen und doch auch traurigen Wiedersehen berichtet uns eine Karte des seit Ende 1914 in französischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Schreiners Karl Böhler. Durch Zufall traf er seinen gleichfalls in St. Raphael Bar internierten ehemaligen hiesigen Arbeitskollegen Adam Kolb, der erst kürzlich aus einem anderen Gefangenenlager dorthin transportiert worden war. Ihre ausgesprochene Sehnsucht nach dem Tage, wo sie ihre unfreiwillige Gastrolle beenden können, findet man begreiflich.

Einen unerwarteten erfreulichen Aufschwung noch während dieses Krieges hat das hiesige Schreinerhandwerk genommen. Der Meistervereinigung sind vielfach schöne Aufträge sowohl vom Inlande als vom neutralen Auslande zuteil geworden. Da durchschnittlich sämtliche Kleinbetriebe infolge der Einberufungen noch still stehen, die Großbetriebe aber mit geringem Personalbestand vorlieb nehmen müssen, so kann an eine solche rasche Ausführung der Aufträge, wie man es hier in normalen Zeiten gewöhnt war, vorerst nicht gedacht werden. Zahlreiche Reklamationsgesuche der Firmen an die verschiedensten militärischen Instanzen um einen Teil der tüchtigen alten Arbeiter zu erhalten, sind abgegangen. Teilweise waren dieselben auch von Erfolg. Doch hofft man durch Vermittlung der Innung und Handwerkskammer bei den Ersatzbehörden auf weiteres Entgegenkommen. Der Anfang einer besseren Zukunft unserer heimischen Industrie ist da; sie bedarf aber auch sehr notwendig einer solchen.

Münster, 19. Juni. Herrn Oberlehrer Kümmler in Wiesbaden, ein Sohn unserer Gemeinde, wurde das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

Schloßborn, 16. Juni. Der „Rhein. Volks-Ztg.“ wird von hier geschrieben: Eine unaufgeklärte Frage ist der unheimliche Preisunterschied zwischen dem Verkaufs-

preis, welcher zurzeit dem Viehhalter von der Viehverwertungs-Gesellschaft gezahlt wird und dem Kaufpreise des Fleisches, welchen der Konsument in der Stadt bezahlen muß. Hier wurde gestern ein Schwein von 95 Kilo Lebendgewicht verkauft. Der Verkäufer erhält für das Kilo 2 M., abzüglich fünf vom Hundert für Unkosten, also 180 M. oder rund eine Mark für das Pfund. Der Kaufpreis für das Pfund Schweinefleisch beträgt aber z. B. in Wiesbaden vier Mark und achtzig Pfennig. Wer erklärt diesen ungeheuerlichen Preisunterschied? — Derselbe Bauer legte ein junges Schwein zum Masten ein. Er zahlte für den „Läufer“ einhundertzwanzig Mark. Da wird auch der verbissenste Bauernfeind nicht behaupten wollen, daß der Landwirt die Preise in die Höhe treibe! Hier wurden zwei vier Wochen alte Ferkel angeboten. Der Verkäufer verlangt (und erhält) dafür einhundertzwanzig Mark. Wie soll da der Bauer auch nur auf seine Kosten kommen? Wenn man den tieferen Ursachen der Teuerung nachgeht, stößt man auf einen erschreckenden Mangel an Gemeinnut — verdienen und immer mehr verdienen, ist das Lösungswort.

* Oberhöchstadt, 19. Juni. Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse wurde der Unteroffizier Heinrich Kirsch von hier ausgezeichnet.

Von nah und fern.

Frankfurt, 18. Juni. Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung. Die zweite Kriegstagung des Verbandes wurde am Samstag Abend durch eine akademische Feier eingeleitet, die dem Gedächtnis des am 26. März verstorbenen langjährigen Verbandsvorsitzenden Wilhelm Koblitz gewidmet war, den Pfarrer Küster (Höchst a. M.) als Forscher, Volksbildner, Gemeinde- und Sozialpolitiker würdigte. In der Jahresversammlung am Sonntag gedachte der Vorsitzende Pfarrer Küster des verstorbenen Stadtrats Dr. Fleck, der lange Zeit eifrig für den Verband tätig gewesen ist. Als dann verbreitete sich Stadtrat Dr. Ziehen über „Aufgaben und Ziele der Volksbildungsarbeit nach dem Kriege“. Nachdem hierauf Dr. Robert Kahn den Bericht über die Verbandsarbeit während des Krieges erstattet hatte, gab Direktor Beder (Jensenburg), der Nachfolger des verstorbenen Lehrers Volk, einen Überblick über die Volksbildungsarbeit auf dem Lande. Endlich schilderte Dr. Gebhardt, der Herausgeber der „Lazarettzeitung“, die Organisation des Lazarettunterrichts und der Lazarettberatung. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Dienstag, 20. Juni: Bewölkung, meist trocken, keine wesentliche Temperaturänderung.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 20 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 9 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 13 Grad.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Juni. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der belgisch-französischen Grenze bis zur Somme hielt die lebhafteste Gefechtsaktivität an.

Ein französischer Handgranatenangriff bei Chavonne (östlich von Bailly) wurde abgewiesen.

Eine deutsche Sprengung auf der Höhe La fille morte (Argonnen) hatte guten Erfolg.

Im Maasgebiet lebten die Feuerkämpfe erst gegen Abend merktlich auf. Nachts erreichten sie am Toten Mann und westlich davon, sowie am Thiaumont-Wald bis zur Feste Vaux große Heftigkeit. Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht zum 18. Juni am Thiaumont-Wald ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden, weitere Angriffsversuche wurden gestern durch Feuer vereitelt. In den Kämpfen der letzten beiden Tage sind hier rund 100 Franzosen gefangen genommen worden. Mehrfache nächtliche Angriffsunternehmungen des Gegners im Thiaumont-Wald wurden im Handgranatenkampf jedesmal glatt abgeschlagen.

Je ein englischer Doppeldecker ist bei Lens und nördlich von Arras nach Luftkampf abgestürzt, beider Insassen sind tot; ein französisches Flugzeug wurde westlich der Argonnen abgeschossen.

Ein deutsches Fliegergeschwader hat die Bahnhofs- und militärischen Fabrikanlagen von Baccarat und Raon l'étape angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front keine besonderen Ereignisse. Auf die mit Militärtransporten belebte Eisenbahnstrecke Ljachewitsch-Luniniec wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linzungen wurden am Styr westlich von Kofli und am Stochod in Gegend der Bahn Rowel-Rowno russische Angriffe, zum Teil durch erfolgreiche Gegenstöße, zurückgeworfen. Nordwestlich von Lud stehen unsere Truppen in für uns günstigem Kampfe. Die Gefangenenzahl und die Beute haben sich erhöht. Südwestlich von Lud greifen die Russen in Richtung auf Gorochow an.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Butterverkauf.

Dienstag, den 20. d. Mts., gelangt im Rathausaale Butter zum Verkauf. Pro Person werden 50 Gramm ausgegeben. Der Preis für diese Menge beträgt 28 Pfg. Brotkarte ist vorzulegen.

Die Butter wird verabfolgt in folgender Reihenfolge:

1-200	vormittags von 8-9 Uhr,
201-400	" " 9-10 "
401-600	" " 10-11 "
601-800	" " 11-12 "

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Königstein im Taunus, den 19. Juni 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Fleischverkauf.

Die Inhaber von Fleischkarten werden aufgefordert:

Nr. 1-200	vormittags von 8-9 Uhr,
201-400	" " 9-10 "
401-600	" " 10-11 "
601-800	" " 11-12 "

auf dem Rathaus, Zimmer 2, anzuzeigen von welchem der hiesigen Metzger künftig das ihnen zustehende Fleisch zu beziehen beabsichtigt ist.

Königstein im Taunus, den 19. Juni 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln.

Vom 8. Juni 1916.

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. Seite 284) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Vom 10. Juni 1916 ab dürfen Kartoffeln nicht mehr verfüttert werden. Der Kommunalverband regelt die Zulassung von Ausnahmen. Ausnahmen dürfen nur bewilligt werden für Kartoffeln, die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung eignen.

§ 2.

Viehbesitzer dürfen bis 15. August 1916 an ihr Vieh insgesamt nicht mehr Erzeugnisse der Kartoffel-Trocknerei verfüttern, als auf ihren Viehbestand bis zu diesem Tage nach folgenden Sätzen entfällt:

- An Pferde höchstens zweieinhalb Pfund,
- An Zugkühe höchstens einundeinviertel Pfund,
- An Zugochsen höchstens einunddreiviertel Pfund,
- An Schweine höchstens ein halbes Pfund täglich.

Die Kommunalverbände können das Verfüttern dieser Erzeugnisse weiter beschränken oder ganz verbieten.

Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl dürfen nicht verfüttert werden.

§ 3.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark (zehntausend Mark) wird bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung gegen §§ 1 und 2 ist der Mindestbetrag der Geldstrafe gleich dem zwanzigfachen Werte der verbotswidrig verfütterten Mengen (§ 7 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 15. April 1916 — Reichs-Gesetzbl. Seite 284).

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 8. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Anordnung.

Gemäß §§ 1 und 2 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 8. Juni 1916 sowie auf Verfügung der Provinzial-Kartoffelstelle wird für den Obertaunuskreis folgendes angeordnet:

- Die Besitzer von Kartoffeln haben aus den vorhandenen Vorräten die für menschliche Ernährung geeigneten Mengen abzusondern und getrennt aufzubewahren. Soweit diese Mengen 1 Pfund pro Tag und Kopf der Familie einschließlich der Naturberechtigten bis zum 1. August 1916 übersteigen, sind sie für den Kreis beschlagnahmt. Die hiermit beschlagnahmten Mengen sind der Ortsbehörde binnen 5 Tagen anzuzeigen. Hinsichtlich des Bedarfs der Kriegsgefangenen und der russisch-polnischen Arbeiter verbleibt es vorläufig bei den bisherigen Bestimmungen.
- Zur Verfütterung dürfen nur diejenigen abgesonderten Kartoffeln verwendet werden, die nach Feststellung der Ortspolizeibehörde sich zur menschlichen Ernährung eignen.
- Das Verfüttern von Erzeugnissen der Kartoffel-Trocknerei ist verboten.
- Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.
- Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 15. Juni 1916.

Der Königliche Landrat. J. B.: v. Bernus.

Vorstehende Anordnung wollen die Gemeindebehörden sofort in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntnis bringen und dafür sorgen, daß sie streng durchgeführt wird. Die nach Ziffer 1 beschlagnahmten Mengen sind mir binnen 8 Tagen anzuzeigen. Den Anträgen auf Freigabe von Kartoffeln zur Verfütterung ist von den Ortsbehörden nur stattzugeben nach einer sorgfältigen Prüfung und Feststellung, daß die Kartoffeln zur menschlichen Ernährung nicht geeignet sind. Die Königlichen Gendarmen ersuche ich, sich an der Kontrolle bezgl. der Durchführung der Anordnung zu beteiligen.

Der Königl. Landrat. J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Kallenstein im Taunus, den 19. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung: Hasselbach.

Die Straßen und Plätze in hiesiger Stadt müssen jeden Tag bis Vormittags 9 Uhr und an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von nachmittags 3 Uhr ab gründlich gekehrt und gereinigt werden.

Nicht-Beachtung wird unannehmlich bestraft.

Königstein, 31. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Verlobungskarten,
Verlobungsbriefe,
Glückwunschkarten,
Dankkarten
empfiehlt

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Königstein.

Wandfahrpläne
der Königsteiner Bahn
ab 1. Mai 1916
15 Pfennig

In Königstein
abgehende Züge
10 Pfennig

Taschenfahrplan
Kleiner
Taunusfreund
5 Pfennig

zu haben in der
Druckerei Ph. Kleinböhl
Königstein im Taunus

Scheckbriefumschläge
und

Zahlkarten
werden sauber und vorchriftsmäßig mit
der Kontonummer bedruckt geliefert
von der Druckerei

Ph. Kleinböhl, Königstein
im Taunus.
Postfachkonto Frankfurt (Main) 9927.
Fernsprecher 44.

Städtische Kurverwaltung Königstein

Mittwoch, den 21. Juni 1916, abends 8 Uhr,
im Theatersaal Procasky

Gesamt-Gastspiel
des

Frankfurter Neuen Theaters

Spielleitung Edmund Heding.

EIN HOCHZEITSABEND

Lustspiel in 1 Akt von Peter Nansen.

DIE NEUVERMÄHLTEN

Lustspiel in 2 Akten von Björnsterne Björnson.

— Näheres siehe Plakate. —

Donnerstag, den 22. Juni 1916,
nachmittags von 4—6 Uhr,
im Park-Hotel und Kurgarten

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Batl. Inf.-Rgt. Nr. 81,
Bad Homburg v. d. H.

Leitung: Kapellmeister **HIEGE**.

Donnerstag, den 22. Juni 1916,
abends von 8—10 Uhr

EXTRA-KONZERT

im Hotel Procasky.

Samstag, den 24. Juni, nachmittags von 4—6 Uhr,

KONZERT

im Park-Hotel und Kurgarten

Samstag, den 24. Juni, abends von 8—10 Uhr,

KONZERT

im Königsteiner Hof

Bekanntmachung.

Auf Grund der Beschlüsse der städtischen Körperschaften, die die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden haben, kommen im Etatsjahr 1916/17 an **Gemeindesteuer** zu erheben:

100 % Zuschläge zur Staatseinkommensteuer.

1—2 % vom gemeinen Wert als Grund- und Gebäudesteuer.

100 % der staatlich veranlagten Gewerbesteuer.

Freigelassen sind die fingierten Einkommensteuereinsätze bis zum Betrage von 240 Mk.

Königstein im Taunus, den 10. Juni 1916.

Der Magistrat: **Jacobs**.

Bekanntmachung.

Die erste Rate Staats- und Gemeindesteuer wird
Dienstag, den 20. d. Mts. von

9—12½ Uhr vormittags erhoben. Die Beträge sind abgezählt bereit zu halten.

Königstein im Taunus, den 17. Juni 1916.

Die Staatssteuerhebestelle: **Gläser**.

Verpachtung.

Dienstag, den 20. Juni 1916, nachmittags 3½ Uhr, werden im Sälchen der **Messerschmied** Gastwirtschaft in Königstein die Parzellen 6—39 der Wogwiesen und die Parzellen 1, 54 und 55 der Kommandantenwiesen mit 5, 31, 23 ha Fläche auf 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Höchst am Main, den 10. Juni 1916.

AgL. Domänen-Rentamt.

Zur Bearbeitung eines Kartoffelstückes (2 Morgen) geeignete Person, welche dies im ganzen übernehmen will, **gesucht**.
E. Brühl, Germania, Delmühlweg, Königstein.

Schlipsnadel

mit 4 blauen Steinen auf dem Weg zum Nordbergturm verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Haus Zacharias**, Königstein i. T.

Eine silberne Brosche, rund mit Schleife, verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei **Martin Heber**, Rombergweg, Königstein.

1 Morgen Heugras

zu verkaufen. Näheres **Limburgerstraße 30**, Königstein.

Wöchentlich zweimal zum Tagespreis: **Frische Schellfische, Kabeljau ohne Kopf,**

Johann Beck, Kirchstr. 7, Königstein.

Ein Posten

• Ferkel •

beste hanoversche Rasse stehen stets zum Verkauf bei

Christian Liesem, Fischbadi, Reisbisch 25.

Jugendwehr.

Morgen Abend 7½ Uhr
Antreten zur Übung
am Hotel Bender.

Königstein, 19. Juni 1916.

Der Kommandant i. B.: **Wolff**.

Die gegen **Erasmus Abt** in **Kelheim** ausgesprochene **Beleidigung** nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Frau **Heinrich Schäfer**.

Für Hotellers, Gastwirte, Inhaber von Pensionen und Zimmer-Vermieter
sind besonders praktisch

An- und Abmeldebücher für Kurgäste,

weil die in den Büchern verbleibende Abschrift jeden Zweifel oder Unklarheit über die erfolgte Meldung ausschließt. Vorrätig in Büchern zu 25, 50 und 100 Scheinen für M. 0.75, 1.50 und 2.00. Ebenso praktisch eingeteilt und empfehlenswert sind die polizeilichen

An- und Abmeldebücher für Dienstpersonal.

50 Scheine gebunden kosten mit Abschnitt M. 1.40. Vorrätig in der **Druckerei Ph. Kleinböhl**, Königstein im Taunus.

Frachtbriefe und Eilfrachtbriefe

sind stets vorrätig und werden in jedem Quantum abgegeben in der **Buchdruckerei Ph. Kleinböhl**.

Bekanntmachung.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Mai 1916.

Die militärische Vorbereitung der Jugend entwickelt sich im Taunuskreis im allgemeinen in recht erfreulicher Weise. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß weite Bevölkerungskreise im Laufe des Krieges erkannt haben, daß die militärische Vorbereitung der Jugend, verbunden mit turnerischer Ausbildung, in der heutigen Zeit, die eine Anspannung aller Kräfte verlangt, um über unsere Feinde den Sieg zu erringen, gar nicht entbehrt werden kann.

Die militärische Vorbereitung der Jugend strebt in erster Linie die Kräftigung des Körpers und die Stählung der Gesundheit der jungen Leute durch körperliche Übungen an. Das günstige Ergebnis, welches bei der Musterung der Jahressklasse 1917 zutage getreten ist, zeigt im Verein mit der vielfachen Anerkennung der Leistung der Vorbereiteten aus dem Felde und von Seiten der Ersatztruppenteile, daß die militärische Vorbereitung vorzüglich geeignet ist, die jungen Leute für die Ertragung der nicht geringen Strapazen des Soldaten im Felde heranzubilden.

Es ist aber die Kräftigung des Körpers und die Stählung der Gesundheit keineswegs für den Soldatenberuf allein, sondern für die gesamte Lebensentwicklung, und damit auch für das Fortkommen im bürgerlichen Berufe von höchster Bedeutung.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen ist es unbedingt notwendig, daß jeder geeignete junge Mann vom 16. Lebensjahre an freudig und eifrig die Gelegenheit wahrnimmt, als Mitglied der in den einzelnen Orten bestehenden Jugendkompagnien bzw. der Unterabteilungen, sich an den gesunden Übungen zu beteiligen.

Darum bitte ich alle jungen Leute, die an der militärischen Vorbereitung noch nicht teilnehmen, den Jugendkompagnien baldigst beizutreten.

Die Eltern, Vormünder, Erzieher, Lehrmeister, Fabrikanten, Vereine, Schulen und Behörden bitte ich dringend, auf die jungen Leute einzuwirken, sich als Mitglieder der militärischen Vorbereitung bei den Jugendkompagnien anzumelden.

Ich ersuche alle, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, mit Werbearbeit zu leisten.

Das Vaterland braucht starke, zielbewusste Männer. Verweidlichkeits Naturen sind unnütz. Der Eintritt der besseren Jahreszeit, welche Turnübungen im Freien und Geländebungen begünstigt, soll mithelfen, die Sache der militärischen Vorbereitung der Jugend um ein weiteres Stück zu fördern.

Der Königliche Landrat: **J. B.: v. Bernus**.

Bekanntmachung.

Nach Erreichung des wehrpflichtigen Alters (Vollendung des 17. Lebensjahres) haben sich die hier wohnhaften jungen Leute sofort auf Zimmer Nr. 2 des hiesigen Rathauses bei Vermeidung von Strafen zur Stammrolle anzumelden.

Königstein im Taunus, den 5. Juni 1916.

Der Bürgermeister: **Jacobs**.

Hausschlachtungen.

Nach einem Erlaß der Herren Minister sind Hausschlachtungen nur mit Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes, also des Herrn Landrats in Homburg, gestattet.

Königstein im Taunus, den 9. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung: **Jacobs**.

Wer ersparte Brotartenabschnitte hat, wird gebeten dieselben im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung im Rathaus, Zimmer Nr. 2, abzugeben. Diese Rückgabe kann an jedem Werktag und nicht nur Montags erfolgen.

Königstein im Taunus, den 16. Juni 1916.

Der Magistrat: **Jacobs**.

Bekanntmachung für Falkenstein.

Die An- und Abmeldungen zu Brot-, Butter-, Zucker- usw. Karten haben nur in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags am dem Rathaus zu erfolgen.

Gleichzeitig wird gebeten, auch möglichst in dieser Stunde die polizeilichen An- und Abmeldungen auszuführen.

Falkenstein im Taunus, den 23. Mai 1916.

Der Bürgermeister: **Hasselbach**.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Sprechstunden in Eppstein

Dienstags, Donnerstags und Samstags vormittags von 9—12 Uhr.
Sonntags vormittags von 8—10 Uhr.

Adam Schick, Dentist, Kelkheim.

DAMEN-KONFEKTION

Kostüme jeder Art, Frühjahrmäntel, Staubmäntel, Kostümrocke, Blusen, Kinderkleider usw. in sehr grosser Auswahl, niedrigste Preise.

DAMENHÜTE, MÄDCHENHÜTE jeder Art

Aufarbeiten getragener Hüte in den neuesten Formen.

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Waschstoffe jeder Art

Gardinen in grösster Auswahl.

Kaufhaus Schiff :: Höchst a. M.